

EINE FRAGE DER TECHNIK

Es brauchte lange Zeit, bis sich eine Technikausbildung auf Uniniveau in Tirol etablieren konnte. Heute präsentiert sich die Technik inner- wie äußerlich als „Haus der Zukunft“.



Manchmal muss man einfach warten, richtig lange warten. Schon Ende des 18. Jahrhunderts bemühte man sich in Tirol um eine Ausbildungsstätte für Techniker, was nicht gelang. Einen zweiten Anlauf startete man Anfang des 20. Jahrhunderts und wurde im Jahr 1910 auch durch den Rektor der Technischen Hochschule Wien, Hans Freiherr Jüptner von Jonstorff, unter anderem mit folgendem Argument unterstützt: „Bei der Tendenz, die Wasserkräfte der Alpenländer rationell aufzunutzen, liegt es im Interesse des Staates, für die technischen Bedürfnisse der westlichen Provinzen durch die Errichtung einer Hochschule vorzusorgen.“ Doch nichts geschah. Mitte der 1960er Jahre schließlich nahm man in Tirol die Angelegenheit – und vor allem das Geld – selbst in die Hand. Das Land Tirol, die Stadt Innsbruck und die heimische Wirtschaft stellten 300 Millionen Schilling zur Verfügung, um in der Nähe des Flughafens eine eigenständige Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur zu errichten. 1966 genehmigte der Nationalrat diese erste technische Fakultät der österreichischen Hochschullandschaft, 1967 wurde mit dem Bau begonnen, im Wintersemester 1969/70 startete mit 149 Studierenden der Studienbetrieb, der erste Dekan, Fritz Chmelka, wagte gleich einen Blick ins Weltall, hielt er doch seine Antrittsvorlesung zum Thema „Die Mondlandung – Utopie und Wirklichkeit“.

TECHNISCHE WANDLUNGEN

Im Sommer 1970 schließlich kam es – pünktlich zur 300-Jahrfeier der Universität Innsbruck – zur offiziellen Eröffnung der von Hubert Prachensky und Ernst Heiss geplanten Neubauten. Die damals fünfte Fakultät sollte, so Landeshauptmann Eduard Wallnöfer bei der Eröffnung, „ein Lehr- und Forschungszentrum dafür werden, wie mit den Mitteln der Technik alle Schäden, die die Natur, die Technik und die Hochzivilisation verursachen, bekämpft werden können“. Zehn Jahre später hatte sich die Anzahl der Studierenden auf über 1000 erhöht, rund um die grüne „Technikwiese“ begann sich ein neuer Stadtteil zu entwickeln, in dem viele Straßennamen Bezug auf Tiroler Technik und Architektur nehmen. Die Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur selbst hat in der Zwischenzeit auch eine bewegte Geschichte hinter sich. 2004 wurde sie zweigeteilt, die Fakultät für Bauingenieurwissenschaften 2012 in Fakultät für Technische Wissenschaften umbenannt. Diese inhaltliche Neuausrichtung korrespondiert auch mit einem optischen Facelift. Diese Generalsanierung wurde hochinnovativ nach den Kriterien der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit umgesetzt, um aus der mehr als 40 Jahren alten Technik ein „Haus der Zukunft“ zu machen.

ah



Eröffnungsfeierlichkeiten: Fritz Chmelka, der erste Dekan, bei seiner Antrittsvorlesung (1) und als stolzer Hausherr vor der neuen Technik (2), die 1970 von Bundespräsident Franz Jonas (3; li.) sowie Landeshauptmann Eduard Wallnöfer (4; li) und Wissenschaftsministerin Hertha Firnberg besichtigt wurde.